Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 90. Mittwoch, den 28. Juli 1847.

Berlin, vom 26. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Regierungs-Rath und Professor Dr. Delbrück zu Bonn den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Platz-Major Hauptmann Kurz in Glogau und dem Premier-Lieutenant Oesterreich des 33sten Infanterie-Regiments (1sten Reserve-Regiments) zu Graudenz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer Ulrich von Maltitz auf Jakobsdorf, Kreis Neumarkt, den St. Johanniter-Orden; so wie dem gräflich von Saldern-Ahlimbschen Ober-Förster Beyer zu Ringenwalde in der Uckermark das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Berlin, vom 27. Juli.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland ist nach Kissingen abgereist.

Köln, vom 24. Juli.

Vorgestern wurde die Klage der Geschwister Pauline und Josephine Hohns gegen die Gräfin Hatzfeldt und den Herrn Lassalle wegen Verbreitung einer verleumderischen Druckschrift vor der correctionellen Appellations-Kammer des Königl. Landgerichtes hierselbst verhandelt. Das öffentliche Ministerium trug, in Betracht, daß die Verbreitung jener Schrift durch die Beschuldigten zur Genüge bewiesen sei, dahin an, beide zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten, einer Geldbuße von 100 Thlrn., zum Verluste der im Art. 42 des code pénal bezeichneten staatsbürgerlichen und Familien-Rechte, so wie solidarisch in die Kosten zu verurtheilen. Das Gericht bestätigte indessen das freisprechende Urtheil erster Instanz, weil nicht nachgewiesen sei, daß die Austheilung der Schrift an öffentlichen Orten stattgefunden habe.

Aachen, vom 19. Juli.

(Aachn. Ztg.) Die Times spricht sich in einem längeren Artikel über die Seitens Preußen erfolgte Kündigung des Schifffahrts-Vertrages aus, über welche die betreffenden diplomatischen Noten bereits gewechselt sind. Die Schifffahrts-Verhältnisse zwischen England und Preußen sind durch zwei Traktate geregelt. Der erste vom 2. April 1824 bestimmt Gleichheit der Rechte für alle Ladungen, welche gesetzlich von den Schiffen eines Landes in die Häfen des andern eingeführt werden können. Später ertheilte ein Rathsbefehl den Preußischen Schiffen das Recht, mit den Brittischen Kolonien zu verkehren, jedoch mit Ausnahme Indiens. Der zweite Traktat vom März 1841 räumte ein, daß alle Häfen von der Maas bis zur Elbe ebenfalls als Zollvereinshäfen betrachtet werden sollten, obgleich sie nicht zu diesem Vereine gehören. Die Absicht dabei war nicht blos, wie die Times meint, dadurch die Produkte dem zollvereinlichen Hinterlande wohlfeiler zuzuführen, sondern man glaubte auch dadurch auf gütlichem Wege die Küstenländer dem Zollverein zu gewinnen. Das Letztere ist bekanntlich fehlgeschlagen. England erhielt dafür den Vortheil, in die Häfen des Zollvereins Güter auch aus nicht Englischen Häfen auf seinen

Schiffen einzuführen. Die Times legt auf diese Begünstigung geringen Werth, da nur ein Paar Schiffe von derselben Gebrauch gemacht hätten. Es könne also für England ganz gleich sein, wenn blos dieser Vertrag aufgehoben werde, wenn nicht dabei ein Wink gefallen wäre, daß ernstlichere Maßregeln folgen, Brittische Schiffe nämlich in Preußischen Häfen mit einem Differenzialzolle belegt werden sollen. Der Preußische Gesandte hat erklärt, man wolle dadurch England zwingen, Preußischen Schiffen das Recht zu gestatten, aus allen Theilen der Welt Waaren in England einzuführen. Die Times meint, England könne dies Deutschland nicht einseitig bewilligen, es habe sich zwar gar nicht zu fürchten, denn seine Marine habe so wenig die Konkurrenz zu scheuen, als seine Waaren, aber wenn es Einem Staate so etwas gewähre, so müßte es dies Allen, d. h. es müßte seine Navigationsakte aufheben und das gehe „vor der Hand“ nicht. Ueberdies habe ja Preußen sich nicht zu beschweren, es habe in den lezten Jahren mehr Tonnengehalt nach England ein- als von da ausgeführt. Was sehr begreiflich ist, da die Einfuhr hauptsächlich in Getreide bestand und England dies nicht entbehren konnte. Aber, meint die Times, wem wird Preußen nützen, wenn es die neue Maaßregel ergreift? Sich nicht, sondern vielmehr nur Antwerpen und den Hansestädten, welche von den Englischen Schiffen künftig den Preußischen vorgezogen werden. Zwar könne der Zollverein den Differenzialzoll auf die in Englischen Schiffen anlangenden Waaren bei ihrem Ausgang draufschlagen, allein „dies würde diese Seepläze mit Recht erbittern und zur Defraudation Anlaß geben; wenn Belgien und die Hansestädte zwischen dem freien Handel mit England, und der Belastung des Zollvereins wählen sollen, so kann die Wahl nicht zweifelhaft sein.“ Wir wollen Belgien ganz aus dem Spiel lassen, sondern uns nur an die Deutschen Staaten halten. Der Zollverein hat keine Zukunft, wenn er nicht an's Meer vorrückt; ein Handelsstaat ohne Schifffahrt ist ein Unding. Das Streben des Vereins ist seit lange darauf gerichtet; er hat unaufhörlich deshalb unterhandelt und alle gütlichen Mittel erschöpft. Was bleibt ihm anders übrig als zu ernsten Maaßregeln überzugehen? Ist es richtig, daß Differenzialzölle die Hansestädte außer sich bringen werden, desto besser, es bleibt diesen dann nichts übrig, als in sich zu gehen und dem übrigen Deutschland die versönliche Hand zu reichen. Etwas Anderes ist nicht möglich, da die Exasperation, wie die Times es nennt, keine schlimmere Folgen haben, zu keinem Kriege führen kann. England nennt zwar diese erbitterte Stimmung eine gerechte, aber doch wahrscheinlich nur im Englischen Sinne, denn es ist nicht abzusehen, warum der Zollverein größere Rücksichten auf ein Paar Hafenstädte nehmen soll, als auf sich. Was übrigens die Defraudation betrifft, so wird sie freilich nicht ganz zu vermeiden sein. Aber immer wird der Theil, der auf sie fällt, ein geringfügiger gegen die ganze Masse sein und am Ende wehrt man sich, so gut es geht. Uebrigens sehen wir nicht einmal ein, warum die Times so großes Gewicht auf jene Erbitterung legt und den Zollverein damit zu schrecken meint, da sie selbst sogleich hinzufügt, Deutschland „müsse“ doch seine Waaren aus den Häfen der Hanse beziehen. Dies Muß ist nicht erklärlich, denn selbst wenn die Beziehung aus den Ostseehäfen theurer wäre, so ist doch kein Zweifel, daß dies nicht lange dauern kann, da die Hanse früher ermüden muß, als der Verein, abgesehen davon, daß die Preußische Schifffahrt sehr bald Mittel und Wege finden wird, die Waaren auf näherem Wege einem Theile des Binnenlandes zuzuführen, als über die Ostseehäfen. Die Times meint, die Preußische Schifffahrt habe sich nicht zu beklagen und sie brauche nicht nach Fremdem zu gelüsten, da sie den eigenen Bedarf noch nicht bestreiten könne. Aber es handelt sich hierbei eben um noch mehr als die Preußische Schifffahrt, es handelt sich um die Ausdehnung des Zollvereins, um die politische Macht Deutschlands. Uebrigens ist ein Sporn auch für die Preußische Schifffahrt nicht zu verachten. Die Times hält dies zwar für lächerlich, denn auf den Deutschen Eisenbahnen benutze man auch Engliche Maschinen und eben so gut könne man diese ausschließen, als die Englischen Schiffe. Ausschließen will man sie auch nicht, man will nur die eigenen begünstigen. Deutschland hat allerdings viele Englische Lokomotiven bezahlt und zwar sehr theuer, denn es liegt ein starker Zoll darauf. Aber gerade Dank diesem Zolle sind in ganz Deutschland eine Menge Lokomotiv-Fabriken entstanden und die meisten Maschinen, welche jezt unsere Eisenbahnen versehen, sind Deutsche und die Englischen werden bald ganz verschwunden sein. Nichts Anderes will man in der Schifffahrt und gerade das, was die Times für sich anführt, spricht gegen sie. Allerdings kommt ihr besser zu Hülfe, daß man in unsern Ostseehäfen selbst den Differenzialzöllen abgeneigt ist. Der Grund ist, daß die dortige Schifffahrt hauptsächlich auf England berechnet, nur zum geringen Theile für weitere Fahrten eingerichtet ist. Die Differenzialzölle bei uns würden, besorgt man mit Recht, in England mit gleichem Maße vergolten werden und dadurch die Preußische Schifffahrt sehr zu kurz kommen. Aber sie wird, wenn sie sich auf dem jezigen Fuße hält, ohnehin verlieren, wenn ihr ein Theil ihrer Hauptfracht, des Getreides, mehr und mehr durch die Konkurrenz entgeht, welche durch die Aufhebung der Getreidezölle einen gesicherten Bode-

gewonnen hat. Sie wird eine schwere Stellung erhalten durch die Hansestädte, welche auf größere Fahrten eingerichtet sind. Aber dennoch bleibt ihr ein großer Spielraum übrig, wenn sie einen Vorsprung vor England in der Besorgung des Inlandes hat und es bedarf dazu nur größeren Spekulationsgeistes, größerer Debouchés für die inländische Industrie, besseren Schutzes im Auslande, Erleichterung des Schiffsbaues. Das ist freilich ein umfassendes „Nur," aber wenn der Zollverein einmal wirklich eine Küste hat, so kann er auf dem Wege ängstlichen Schematismus nicht stehen bleiben und er muß den Blick erweitern. Man bleibt nicht kleinlich Angesichts des großen Meeres. Die Ostseehäfen blicken mit natürlicher Eifersucht auf die Hansestädte, es ist gerecht, daß Alles geschehe, um nicht die Einen mit dem Untergange der Anderen zu gewinnen, aber das größere Interesse des ganzen Vaterlandes ist darüber nicht aus dem Auge zu lassen.

Hannover, vom 21. Juli.

(Köln. Z.) Die Preise der Kartoffeln stellen sich jetzt wieder wie in früheren gesegneten Jahren; auf dem heutigen Wochenmarkte kostete der Himten Kartoffeln 8 Mariengroschen ($\frac{2}{9}$ Thlr.), und auch der Roggen sinkt, wenn auch noch immer langsam, doch regelmäßig von Markttag zu Markttag.

(Hannov. Ztg.) Am 21sten Juli lief in den Hafen von Kiel die von dortigen Rhedern zur Grönlandsfahrt ausgerüstete Brigg „Nordstern" mit der sehr reichen Ladung von 4 Wallfischen und 5000 Robben ein. Es ist dieses das erste Schiff, welches für Rechnung Kieler Kaufleute auf den Wallfisch- und Robben-Fang jemals ausgelaufen ist.

Dresden, vom 16. Juli.

(F. J.) Der Pfarrer Kerbler in Chemnitz soll (wie auch sein College Rauch in Leipzig) wegen des am Himmelfahrtstage zu Gelenau unter freiem Himmel abgehaltenen Gottesdienstes 50 Thaler Strafe bezahlen, auch wegen angeblicher Renitenz gegen die Regierung, welche darin besteht, daß er zu Gelenau eine Taufe vorgenommen, die Bestätigung zu seinem Amte nicht erhalten. Die Gemeinde zu Königsberg hat einen Ruf an Kerbler ergehen lassen, ihr Pfarrer zu werden.

(A. Z.) Der muthmaßliche Thronerbe, Se. Königl. Hoheit der Prinz Albert, ist nach Helgoland abgereist, welches Seebad er schon einmal besucht hat. Die hin und wieder hier erörtete Frage, ob derselbe eine Universität, und welche besuchen werde, ist jetzt auf sehr erfreuliche Weise entschieden worden. Er geht zur Fortsetzung seiner staatswirthschaftlichen Bildung nach Bonn, und daß Dahlmann dort lehrt, war bei dieser Wahl von wesentlichem Einflusse. Der Prinz wird unmittelbar nach der silbernen Hochzeit seiner Aeltern, also am 22. November, die Reise nach der Rheinischen Hochschule antreten, welche bekanntlich recht eigentlich mit gegründet wurde, um Deutsches Wesen zu pflegen. Als wissenschaftlicher Führer begleitet den Prinz der Appellations-Rath Dr. jur. Rob. Schneider, welcher demselben bisher rechtswissenschaftliche Vorträge gehalten hat.

Wien, vom 23. Juli.

(Bresl. Z.) Eine grauenvolle Mordthat, an den Stufen des Altars verübt, hat gestern Mittag die ganze Bevölkerung der Hauptstadt aufgeschreckt. Der erst zum Domherrn des Griechischen Dom-Kapitels in Lemberg ernannte bisherige Pfarrer in der Griechischen ehemaligen St. Barbara-Kirche, Peter Pazlafski, ein geborener Galizier, stets seinem Kaiser, so wie seinem Vaterlande getreu, ist gestern Mittag auf eine entsetzliche Weise in seiner Pfarrkirche an den Stufen des Altars, wohin er sich vermuthlich vor dem Mörder flüchtete, mittelst einer Hacke erschlagen gefunden worden. Der entseelte Leichnam wurde bei Eröffnung der Kirche an den Stufen des Altars gräßlich verstümmelt gefunden. *) Der Altar ist mit Blut bespritzt und in den Händen des Unglücklichen fanden sich Haare, die er dem Mörder im Todeskampfe ausgerissen zu haben scheint. Es ist kein Zweifel, daß bei dieser entsetzlichen That Blutrache zu Grunde liegt. Es gehen dunkle Gerüchte, die wir noch nicht verbürgen wollen, umher, die hoffentlich durch die Entdeckung des Mörders aufgeklärt werden. Nach denselben war der entseelte Priester, der als edler, rechtschaffener Mann anerkannt war, bei den Galizischen adeligen Verschwörern im Verdacht, daß er bei den gepflogenen Untersuchungen der Regierung pflichtgemäße Enthüllungen gemacht und deshalb zum Domherrn ernannt worden wäre. Wenn sich diese gräßliche Vermuthung bestätigen sollte, so ist es eine der furchtbarsten Episoden der Polnischen Revolutions-Versuche und ihrer Folgen. Leider sprachen heute viele Umstände für diese Gerüchte. Der Leichnam des unglücklichen Patzlafski ist nicht beraubt und überhaupt in der Kirche nichts entfremdet gefunden worden. Sobald sich die Nachricht von diesem gräßlichen Morde in der Stadt verbreitete, strömte eine Anzahl von Menschen herbei, und tiefer Abscheu und Entsetzen sprach sich in allen Zügen aus. — (Nach

*) Nach einer anderen Nachricht ist die Unthat während des Gottesdienstes selbst geschehen, als nämlich der Priester bei der heil. Wandlung üblicherweise hinter die Vorhänge in die Nische trat, und die Gemeinde ihren Choral erhob. Als der Vorhang gelüftet ward, lag die Leiche mit zerschmettertem Hinterhaupt und abgeschnittener Kehle leblos am Boden, ein Büschel von den Haaren des Mörders in der kalten Faust. Niemand kennt den Thäter.

einer andern Version war es dennoch wohl nur Privatrache, da der Priester die Entfernung vom Dienste gegen den entwichenen Kirchendiener wegen dessen schlechter Aufführung beantragt hatte.)

Luzern, vom 20. Juli.

In den Urkantonen sind diese Woche abermals 3000 Gewehre, behufs der allgemeinen Landesbewaffnung, angelangt, dieselben wurden mit Beförderung über den St. Gotthard hergeschafft. Um auf alle Eventualitäten gerüstet zu sein, lassen die Regierungen von Schwyz und Zug im Laufe dieser Woche bereits Munition an ihre Mannschaft austheilen.

Brüssel, vom 19. Juli.

Die Ministerialfrage schlummert; die abtretenden Minister um so weniger. Sie werfen um sich mit Entschließungen, Ernennungen, Belohnungen, daß man fast glauben möchte, sie wollen das Ruder um so mehr festhalten, je früher sie es werden abgeben müssen. Das Mißfallen über das lange Interregnum giebt sich daher auf das bitterste kund, zumal die siegende Partei sich durch einige neuere Ministerialacte nicht nur mißachtet, sondern sogar verhöhnt sieht. Die dieser Tage erfolgte Ernennung des Herrn Leken zum Bezirks-Commissar in Lüttich hat die Leidenschaft dieser leicht erregbaren wallonischen Bevölkerung auf das heftigste entzündet und könnte zu schlimmen Resultaten führen. Hr. Leken ist nämlich nicht nur als ein eifriger Anhänger der klerikalen Partei bekannt und figurirte als solcher auf der ministeriellen Candidatenliste von Verviers, sondern hat sich auch im Schooße des Provinzialraths und des stehenden Ausschusses nicht geringe Feinde gemacht. Als Belohnung für seine Gesinnung and als Ersatz für seine Niederlage in Verviers wird ihm in Lüttich, der so durchgängig antiministeriell gesinnten Stadt, das bedeutende Amt eines Bezirks-Commissars übertragen, und zwar in einem Augenblicke, wo sein nächster Chef, der Gouverneur der Provinz, Hr. de la Coste, der öffentlichen Meinung erliegend, seine Stelle abzutreten sich genöthigt sieht. Und während so die Gereiztheit und Spannung immer ernstlicher wird, wird im Auslande das Gerücht verbreitet, der König sei willens abzudanken oder doch wenigstens, dem Rathe seines Schwiegervaters zufolge, ein Jahr lang die öffentlichen Geschäfte seiner Gemahlin zu überlassen. Diese Gerüchte, mögen sie begründet oder unbegründet sein, haben immerhin insofern etwas Bedenkliches, als sie höchst nachtheilig auf die gegenwärtige Verwickelung zurückwirken.

Paris, vom 20. Juli.

Gestern fand zu ganz ungewohnter Stunde, nämlich um 10 Uhr Morgens, ein Minister-Conseil in den Tuilerien statt, zu dem der König von Neuilly herein kam. Die Berathung dauerte nur eine halbe Stunde. Ueber den Zweck dieses ungewöhnlichen Zusammentritts der Minister weiß man nichts, als daß unmittelbar nach Beendigung des Conseils ein Courier mit Depeschen an den Marschall Bugeaud nach Excedeuil abgeschickt ward. Man versicherte gestern in der Kammer, daß auch Marschall Soult nach Paris berufen worden sei. Auch der „National“ bringt heute das schon seit einigen Tagen hier circulirende Gerücht, daß Marschall Soult seine Dimission gegeben und Marschall Bugeaud berufen worden sei, um die Präsidentschaft des Conseils zu übernehmen. Auch der Handelsminister, Herr Cunin-Gridaine (Vater) von Sedan, soll sich zurückziehen wollen und Herr Muret du Bord zu seinem Nachfolger bestimmt sein. Dies wäre die fünfte Umgestaltung des Cabinettes vom 29. Oktober 1840.

Der Courrier français hatte vor Kurzem einen Gesellschafts-Vertrag veröffentlicht, der, unter den Auspicien des Herrn Talabot, Schwiegersohn des Handelsministers Cunin-Gridaine, von einer Anzahl Kapitalisten, Pairs, Deputirte und Beamte geschlossen, darauf ausgeht, ganz Algier gemeinschaftlich zu exploitiren und sich gegenseitig durch Einfluß, Stellung, Amt u. dergl. zu unterstützen. Der Courrier français hatte mit Recht bemerkt, ein solcher Vertrag übertreffe die scandalöse Geschichte der Salzminen von Gouhenans bei Weitem. Herr Talabot hat nun den Courrier français vor das Zuchtpolizeigericht geladen und dieser erklärt den Kampf auch vor den Schranken des Gerichts annehmen zu wollen. Es wird also in der nächsten Zukunft auch nicht an Scandal mangeln. Marquis von Boissy sagte gestern in der Pairskammer: „M. H., das Urtheil, das Sie vor einigen Tagen gefällt haben und die Menge, die sie vielleicht später noch fällen werden, beweisen, daß es noch nie eine weniger ehrliche Regierung gegeben hat als die unsere.“

Die Straße St. Denis war gestern in großer Bewegung. Es handelte sich von einem Bestechungsversuch! Seit 15 Jahren legt dort ein Melonenhändler seine Waare an einer Ecke der Straße aus, bis es gestern einem Polizei-Kommissar plötzlich einfiel, dies zu verbieten. Der arme Händler begriff das Verbot nicht, er glaubte, man zweifle an der Güte seiner Waare und schickte deshalb die schönste seiner Melonen an den Kommissar. „Was! rief der Kommissar, will man mich bestechen? Der Mann soll gleich verhaftet werden.“ Der unglückliche Händler wurde festgenommen und unter gewaltigem Zulauf auf die Präfectur geschleppt, wo man ihn jedoch freiließ, als mehre Personen sich für seine Moralität verbürgten. Man versichert, daß das Beweisstück auf der Amtsstube verspeist und vortrefflich befunden worden ist.

Sobald Hr. Teste sich in der Conciergerie befand, verlangte er das Erforderliche zur Fort-

setzung einer vor Jahren schon von ihm begonnenen Arbeit, die er jetzt zu beendigen gedenkt. Seinem Verlangen wurde sofort Genüge gethan. Der Minister der öffentlichen Bauten hat den Namen Teste von dem Verzeichnisse der Mitglieder der General-Commission für das Eisenbahnwesen streichen lassen. Dem Constitutionel zufolge würde Teste in Kurzem nach dem Schlosse Ham versetzt werden.

Cubieres ist, nachdem er die Geldstrafe von 10,000 Fr., so wie 1000 Fr. für seinen Theil der Prozeßkosten und 1000 Fr. als Zehnten an die Kriegskasse bezahlt hatte, in Freiheit gesetzt worden. Auch Parmentier hat bereits seine Strafe und Prozeßkosten bezahlt und ist ebenfalls wieder auf freiem Fuß. Teste, der allein auch zu Gefängnißstrafe verurtheilt ist, soll bei Verlesung des wider ihn ergangenen Urtheils so ergriffen worden sein, daß man eine Zeit lang den Ausbruch einer Gehirnentzündung besorgte; die ununterbrochene Fürsorge des Gefängniß-Arztes bewahrte ihn zwar vor diesem Uebel, aber sein Zustand soll doch im Allgemeinen solche Bedenken erregen, daß seine Familie an seinem Aufkommen zweifelt. Es sind jetzt zwei Aerzte um ihn beschäftigt. Die durch den Pistolenschuß verursachte Kontusion hat mehrere Ansetzungen von Blutegeln nöthig gemacht und man befürchtet, daß sich ein schlimmes Geschwür bilden werde. Teste's Gattin soll auf eine Vermögenstrennung angetragen haben. Ein Blatt sagt: „Die zwei Hauptpersonen, welche der Urtheilsspruch des Pairshofes getroffen hat, sind Beide in einem Gemüths- oder Gesundheitszustande, welcher ihren Familien und Freunden lebhafte Besorgnisse einflößt. Cubieres ist wie vernichtet; sein Stolz als alter Soldat empört sich auf Augenblicke bei dem Gedanken an die Schmach, die er noch nicht ganz zu ermessen scheint; nachher aber fällt er in Geistesabwesenheit zurück, welcher ihn seine zahlreichen Freunde und seine verzweifelnde Gattin, die sich mit Mühe gefaßt zeigt, nur schwer entreißen können. Teste ist sehr angegriffen, und sein Gesundheitszustand äußerst bedenklich; er fängt an, Rückfälle einer erst kürzlich mit großer Mühe beschwichtigten Krankheit, des Gries, zu fühlen. Seit seinem Selbstmordversuche leidet er an einem Herzstechen, welches Befürchtungen erregt, die man ihm verhehlt. Parmentier, welcher weiß, daß Niemand an ihm Antheil nimmt, zeigt sich ziemlich gleichgültig." Im heutigen Moniteur macht nun auch der Kanzler Pasquier bekannt, daß Pellapra sich gestellt hat und der Prozeß gegen denselben nächsten Freitag stattfinden soll.

Chaix d'Est-Ange wird Pellapra vor dem Pairshofe am Freitag vertheidigen.

Rom, vom 10. Juli.

Unsere Ministerkrisis ist glücklich überstanden. Cardinal Gizzi bleibt Staatssekretair und muß es auch wohl bleiben, denn von den wenigen Cardinälen, die geeignet seyn könnten, ihn zu ersetzen, scheint keiner geneigt, einen Posten anzunehmen, nach welchem einst das Streben fast aller Cardinäle gerichtet war. Der Papst hat das Mißverständniß zwischen dem Cardinal Gizzi und dem Unter-Staatssecretär Corboli ausgeglichen; wird es ihm aber auch gelingen, die große Disharmonie, die fast unter allen Beziehungen sich äußert, in Einklang zu bringen? Schwerlich. Wir gehen einer inhaltschweren Staatskrisis entgegen.

(D. A. Z.) Die Hoffnungen der hiesigen Judenschaft, aus ihrem von der Aria cattiva dominirten und durch verschiedene andere tellurische Einflüsse verpesteten Ghetto in ein gesünderes Stadtviertel versetzt zu werden, sind nun für lange Zeit wieder verschwunden. Nach den Vorgängen der letzten Tage und bei den fortdauernd vom Pöbel, den der Aberglaube und seine Helfershelfer gegen sie fanatisirte, öffentlich ausgestoßenen Drohungen von Mord und Brand in dem neuen israelitischen Quartier, haben sie es fürs klügste gehalten, dem Papste für seine gnädigen Absichten, ihre Wohnungen zu verbessern, für jetzt zu danken. Sie bleiben also, wo sie seit vielen Jahrhunderten vermoderten. Doch hat ihnen Pius IX. andere Gnadenerweise gewährt, nämlich eine jährliche Unterstützung von 300 Scudi (350 Thlr.) an ihre Armen und 60 Scudi lebenslängliche Pension jedem jüdischen Ehepaar, aus dessen Verbindung zwölf Kinder entsprießen. Dieselbe Unterstützung hatten in Rom bisher nur christliche Aeltern.

London, vom 21. Juli.

Prinz Waldemar von Preußen ging gestern Nachmittag mit seinem Gefolge auf der Eisenbahn nach Portsmouth ab, um sich nach Osbornehouse zum Besuche bei der Königin zu begeben, langte aber so unerwartet früh, um 2¼ Uhr, dort an, daß der Hafenadmiral Sir Ch. Ogse und die andern Behörden erst etwas später zu seinem Empfang anlangten, auch die Dampfjacht Fairy noch nicht bereit lag. Der Admiral lud den Prinzen zu sich ein, dieser zog vor, in der zwischenzeit das Linienschiff Victory zu besuchen, auf welchem bekanntlich Nelson fiel. Unter einer königlichen Salve schiffte er sich in der Admiralitätsbarke ein und wurde auf dem Victory mit einer zweiten königlichen Salve begrüßt. So lange der Prinz am Bord verweilte, wehte vom Vordermast der preußische Adler. Bei seiner Entfernung ward eine dritte Salve abgegeben. Um 5 Uhr ging der Prinz auf der Fairy auf Osbornehouse ab.

Ihre Majestät die Königin besuchte gestern von Osborne aus in Begleitung Ihres Gemahls und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Waldemar von

Preußen das zu Spithead ankernde Geschwader Admiral Napier's, welches aus 5 Linienschiffen, dem „St. Vincent“ von 120 Kanonen, der „Queen“ von 110 Kanonen, der „Caledonia“ von 120 Kanonen, dem „Howe“ von 120 Kanonen und der „Vengeance“ von 84 Kanonen besteht. Bei Annäherung der Königlichen Yacht, so wie bei der Rückfahrt, salutirten die Schiffe durch Ehren-Salven. Die Königin bestieg das Flaggenschiff „St. Vincent“ und einen anderen Dreidecker; auf beiden wehten die Brittische und die Preußische Flagge.

Aus dem Gouvernement Kowno, im Juli.

(Deutsche Z.) Seit einigen Monaten durchkreuzen sich wieder die Kibitken mit Gefangenen auf unsern sonst so öden Landstraßen und die Verhaftung des Marschalls Prczeiszewski hat die Veranlassung zu einer neuen furchtbaren Inquisition gegeben. Alle Freunde dieses hochgestellten Mannes aus Samogitien, die Szemiot, Urbanowicz u. A., sind sämmtlich eingezogen worden und ihre Güter confiscirt — obgleich die Untersuchung noch im vollen Gange ist. Der Hauptangeklagte ist — ein junges Mädchen, die Nichte des Marschalls, Jozefa Przeciszewska. Die neueren Arrestationen sind lediglich die in Rußland nie endenden Nachwehen der vor zwei Jahren gescheiterten Insurrektion. Damals kam nämlich als Emissair des Posener Revolutions-Comités der Referendar und Landwehr-Lieutenant Magdzinski aus Posen nach Samogitien und suchte von hier aus die Vorbereitungen zu einem Aufstande im Fürstenthume Litthauen zu treffen. Wie überhaupt die Frauen den lebhaftesten Antheil an der Verschwörung nahmen, so soll auch Magdzinski in der Jozefa Przeciszewska — der Marschall selbst war verreist, eine treue Beförderin seiner Pläne gefunden haben, die überall, wo er nicht selbst auftrat, Correspondenz und Waffenversendungen leitete, überhaupt sich allen Gefahren preisgab. Das Mißlingen der Aufstände im Großherzogthum und im Königreiche zwangen aber bald Magdzinski, seine Pläne aufzugeben. Er reiste ab, wurde in Memel verhaftet und nach der Posener Festung gebracht, von wo er jedoch nebst dem Lieutenant Konkiewitz nach Brüssel entfloh. Bei uns blieb die ganze Thätigkeit des Magdzinski mehr als ein und ein halb Jahr ein Geheimniß, als sich plötzlich ein Verräther fand, der die Regierung aufmerksam machte, sie auf die Spur leitete, und dies ist der Grund aller in der neuesten Zeit vorgekommenen Verhaftungen. Das unglückliche Mädchen soll seine Schuld eingestanden haben, leugnete aber beharrlich die Mitwissenschaft der übrigen Verdächtigen, besonders ihres Oheims, des Marschalls. Zu diesem Unglück, das wieder so viele Familien in die tiefste Trauer versetzt hat, kommen noch die Plünderungen, die von den herumziehenden Banden verübt werden, wie z. B. neulich in der Besitzung Miguli. Ueber diese Banden herrscht im Auslande eine sehr irrige Meinung; sie bestehen nämlich nicht aus Räubern, sondern aus solchen, die vor der Conscription sich in die Wälder geflüchtet haben und dort ein unsicheres, herumirrendes Leben führen.

Konstantinopel, vom 7. Juli.

Dieser Tage langten hier von der Griechischen Hauptstadt vom 3. Juli datirte Depeschen an, welche die Griechisch-Türkische Differenz betreffen sollen. Gleich nach Ankunft derselben hatte der Oesterreichische Internuntius eine lange Unterredung mit dem Reis-Efendi. Es heißt, der Sultan habe sich die Entscheidung dieser Sache selbst vorbehalten, und da ihm die Communicationen aus Athen noch nicht vorgelegt wurden, so kann über ein bestimmtes Ergebniß in diesem Augenblick nicht berichtet werden.

Der Groß-Admiral Mehemed Ali Pascha ist auf dem Punkt, mit einem aus fünf Linienschiffen, fünf Fregatten und einigen kleinen Fahrzeugen bestehenden Geschwader die gewöhnliche Rundreise im Archipelagus zu unternehmen.

Bombay, vom 12. Juli.

In Canton soll der Präfekt des Bezirks Sinhingfe, Namens Yeung, mit 2000 Mann angekommen sein, um die Engländer zu vernichten, Keying aber sein Anerbieten zurückgewiesen haben. Ein Kaiserliches Edikt hat Keyings Verhalten während der Invasion der Engländer gebilligt und ihm aufgetragen, für Aufrechthaltung der Ordnung unter dem Pöbel in Kanton zu sorgen. Das Kaiserliche Schreiben drückt sich im Wesentlichen wie folgt aus: „Nach dem Berichte sei der Zweck des Einfalls der Fremden gewesen, Beleidigungen, welche sie erlitten hätten, zu rächen, und in einen Theil der Stadt Zutritt zu erlangen. Die Fremden hätten sich seit Herstellung des Friedens erträglich ruhig verhalten, man hätte daher ihr Eindringen nicht vermuthen können; er glaube, daß noch ein anderer Grund vorliegen müsse, daß sie sehr wünschten, die Stadt zu betreten, obgleich dies eine Sache von geringer Wichtigkeit sei. Keying müsse durch den Vorfall nicht entmuthigt werden und alle Unruhen wirksam unterdrücken. Er solle gegen die Offiziere, welche mit der Vertheidigung des Forts beauftragt gewesen wären, die strengsten Strafen verlangen, und die minder wichtigen Angelegenheiten den Gerichten überweisen.“ — Die Chineschen Behörden zu Kanton hatten alle in dieser Stadt wohnenden Franzosen, Amerikaner und andere Fremde eingeladen, sich zu entfernen, damit sie nicht von der Rache betroffen würden, welche die

Regierung des Kaisers über die sogenannten rothborstigen Barbaren, mit welchem Namen die Engländer bezeichnet werden, zu verhängen beabsichtigt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 21. Juli. (Voss. Z.) Der Berliner Verein gegen den unnützen Aufwand bei Leichenbegängnissen macht nunmehr sein Statut bekannt, welches sowohl die Anordnung des Leichenbegängnisses, als auch die Organisation des Vereins feststellt. Hiernach darf der anzuwendende Sarg nicht mehr als 6 Thaler kosten, es darf zum Transport der Leiche nur der Leichenwagen letzter Klasse angewendet, und nicht mehr als 4 Leichenträger und 2 schwarze Trauerkutschen angenommen werden. Speisen und Getränke werden im Trauerhause nicht verabreicht, kein Leichenbitter angenommen, keine Trinkgelder an Leichenträger, Kutscher oder Wachen gegeben und keine Handtücher zum Herablassen des Sarges benutzt. Musik und Gesang sind nur als unbezahlte Zeichen der Theilnahme gestattet. — Bedenkt man, daß die Kosten eines so vereinfachten Leichenbegängnisses doch immer circa 20 Thaler betragen, so kann man ermessen, wie drückend die Ausgaben werden müssen, wenn Vorurtheil und Gewohnheit noch zu anderem Prunke verleiten.

Berlin, 24. Juli. (A. P. Z.) Der letzte Tag unseres **Schützen-Jubelfestes** hat durch das Erscheinen Sr. Majestät des Königs auf dem Schießplatze in dem Karlsgarten inmitten der Bürgerschützen eine seltene Weihe erhalten. Nachdem kurz nach 1 Uhr bereits Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen erschienen waren, ließ sich nach halb 2 Uhr von fern der Jubelruf vernehmen, welcher das Herannahen Sr. Majestät verkündete. Um diese Zeit hatten sich die sämmtlichen Gilden, nach vollendetem Königsschießen, in Parade zu einem Halbkreis formirt, in dessen Mitte sich der Führer der hiesigen Gilde mit seinen Adjutanten, die Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, der Ober-Bürgermeister und Bürgermeister, der Jubel-König mit beiden Rittern u. s. w. befanden. An der Pforte des Karlsgartens, welche Se. Majestät unter Böllerschüssen und unaufhörlichem Hurrahrufen der unabsehbaren Menschenmenge erreichten, wurden Allerhöchstdieselben von den Vorstehern der hiesigen Gilde und den verschiedenen Deputationen empfangen. Se. Majestät verfügten sich in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen und Ihres Gefolges sofort in den Halbkreis, wo Allerhöchstdieselben ein dreifaches Hoch! begrüßte. Nachdem hierauf Se. Majestät die Reihen der Schützen durchschritten und sich gegen viele Gilden-Vorsteher und einzelne Schützen auf die huldvollste Weise geäußert hatten, nahmen Allerhöchstdieselben mehrere der Fahnen in Augenschein und ließen sich den Jubel-Schützen-König Maler **Martin** aus **Strehlen** in Schlesien (er hatte auf die 24 Ringe zählende Scheibe in drei Schüssen im Ganzen 65 Ringe geschossen, und zwar auf den ersten Schuß 20, auf den zweiten 22 und auf den dritten 23) und die beiden Ritter, Brauerei-Besitzer **L. Schmidt** aus **Burg** und Hof-Kupferschmidt-Meister **Lüffsmann** aus **Neu-Strelitz**, vorstellen. Se. Majestät geruhten, den glücklichen Siegern die auf einem Kissen dargebrachten Preis-Medaillen, eine goldene und zwei silberne an gelbem Bande, Allerhöchsteigenhändig zu überreichen, begaben sich nach dem Fahnenzelt, um die dort aufgestellten Preisbecher zu besichtigen, kehrten darauf in den Halbkreis zurück und tranken aus dem dem Jubelkönig bestimmten Pokal auf das Wohl sämmtlicher Gilden, indem Sie sich dahin zu äußern die Gnade hatten, daß die Deutschen Schützen von Alters her zu den Trägern der Treue der seltensten Gattung gehört, wie denn auch das Deutsche Volk stets die Treue in und unter den Waffen dargethan habe. Selten ist wohl ein Königlicher Trinkspruch mit größerem Jubel empfangen worden. Auch konnte der Schützenkönig nicht umhin, der allgemeinen Begeisterung in schlichten, einfachen Worten den Ausdruck des innigsten Dankes für so viel Huld und Gnade und der unerschütterlichsten Treue zu leihen, welche Se. Majestät mit sichtlichem Wohlwollen aufnahmen. Ein nochmaliges dreifaches Hoch erschallte durch die Reihen der Schützen, worauf sich Se. Majestät, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, nach halb drei Uhr unter dem lange nachhallenden Jubel der Menge wieder entfernten.

Berlin. (Pol.-Ztg.) Die Schwindelgeschäfte, welche einzelne oft höchst unwissende Maurer- und Zimmerpoliere, auch Meister betreiben, indem sie in wenigen Wochen auf unbezahlten Baustellen thurmhohe Häuser aufbauen, welche von Außen geschmackvollen Palästen gleichen, aber im Innern aus den billigsten, schlechtesten Materialien gebaut sind, welche nur gedacht werden können, nehmen immer mehr überhand. So streng auch unsere baupolizeiliche Aufsicht ist und so umständlich auch jeder Bau auf dem Papier gezeichnet sein muß, so macht sich doch in der That nachher Vieles anders und es vermag Keiner, durch die Steine hindurch zu sehen, was hinter denselben steckt. Die schlechten und billigen Steine, welche einige benachbarten Ziegeleien liefern, machen das Unglück noch größer und zwingen die alten guten Ziegeleien, zur Bestehung der Concurrenz, ebenfalls schlechte Waare zu liefern. So kommt es denn, daß oft schon nach wenig Jahren ganze Reihen neuer Häuser den Ruinen gleichen, ja daß sie oft schon im Bau einstürzen. Namentlich das neue Stadt-Viertel vor dem Anhaltthor ist in solcher flüchtigen Weise gebaut. In der Sebastianstraße mußten neulich die Bewohner einer Dachstube auf polizeilichen Befehl noch in der

Nacht ihre Wohnung räumen, weil man ein Einstürzen derselben zu befürchten hatte. — Unser neues Gerichtsverfahren fängt schon an, einen sehr günstigen Einfluß auf das Benehmen der Diebe vor ihren Richtern auszuüben. Bei dem alten Verfahren konnte ein Dieb nichts thun, was mehr gegen sein Interesse war, als ein Geständniß ablegen. Leugnete er, so kam er trotz der stärksten Beweise fast immer nur zur außerordentlichen, d. h. also zur halben Strafe. Kein Dieb dachte daher daran, ein offenes Geständniß abzulegen, und alle Bemühungen der Inquirenten waren umsonst. Jetzt, bei dem neuen Verfahren, wo der Gerichtshof auf Grund seiner Ueberzeugung immer die volle Strafe verhängt, kann der Dieb bei dem Vorhandensein von Beweismitteln nichts Unklugeres thun als leugnen. Denn beim Leugnen wird er so hart als nur möglich, beim offenen Geständniß aber so milde als möglich bestraft, namentlich fallen die körperlichen Züchtigungen dann fort. Unsere Diebe haben sich dieses schon sehr wohl gemerkt, und man sieht jetzt nicht selten verstockte Verbrecher, welche sonst auf das Hartnäckigste geleugnet haben, offene Geständnisse machen. In kurzer Zeit werden die Reihen unserer Verbrecher auf solche Weise bedeutend gelichtet sein.

(Berlin. Ztg.) Vor langen Jahren soll ein Professor Weber zu Rostock seine Vorlesungen über das Rostocker Stadtrecht jedesmal folgendermaßen begonnen haben: „Meine Herren! Jetzt hört die gesunde Vernunft auf und das Rostocker Stadtrecht fängt an.“ — Eben so sage ich mit Bezug auf die am 1. August Statt findende Wiedereinführung der Mahlsteuer: „Der freie, vernünftige Handelsverkehr hat aufgehört, und die 119 Steuer-Schlagbäume inmitten eines und desselben Landes, die Landstraßen-Promenaden von Jung und Alt, die Vor- und Nachhülfe-Schulen der Entsittlichung und die unschuldigen, steuerfreien Mehl-Niederlagen leben wieder auf.“ — Leider hat nur der Handelsstand Gelegenheit gehabt, die Vortheile der Aufhebung der Mahlsteuer kennen zu lernen, nicht aber die ärmere Volksklasse; diese aber wird sofort die Nachtheile der Wiedereinführung der Mahlsteuer empfinden. Schon jetzt ist der Preis des Weizenmehls allhier höher als in England; eine Erhöhung des Centners Weizenmehl um 40 Sgr. wird aber die Weizen-Backwaare den meisten Familien Berlins vollständig unzugänglich machen. Welche traurige Aussichten für die Einwohner Berlins! Mehr als Englische Preise der Lebensmittel und Deutsches Tagelohn. Nie ward vom Kontinente aus den Englischen Fabrik- und Manufaktur-Waaren eine höhere Importations-Prämie gezahlt, als eben jetzt.

Königsberg, 22. Juli. Der Nothstand scheint endlich seinem Ende entgegenzugehen; dazu thut die Regierung das Mögliche nicht nur für unsere Stadt, sondern auch für die kleinern Städte und das flache Land. Täglich gehen noch Schnellfuhren mit Getreide, das um billige Preise aus den königl. Magazinen geliefert wird, nach Altenstein, Insterburg, Rastenburg ꝛc. ab, und diese Unterstützung soll bis zur Erndte fortdauern.

Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Posen vom 17. Juli: „Als einen wirklich interessanten Beitrag zur Russischen Censurgeschichte theilte uns in diesen Tagen ein hiesiger Kaufmann einen eigenen Vorfall mit, der ihm zu Anfang dieses Jahres in Warschau begegnete. Er war nämlich in einem dortigen Caffeehause mit einem Polnischen Grund- und Fabrikbesitzer in ein Gespräch über die innern Industrie- und Handelsverhältnisse Polens verwickelt, in dessen Verlauf ihm unter Anderm der Pole auch die Behauptung entgegenhielt, daß einzelne Fabrikationszweige trotz aller Hindernisse in Polen mehr ausgebildet seien als in Preußen, und namentlich vermöge er dies in Bezug auf die Papierfabrikation zu beweisen. Der hiesige Kaufmann, auch mit dem Stande dieses Industriezweigs bekannt, forderte ungläubig und lachend den Beweis, worauf ihm dann der Pole, ein arger Schalk, erwiederte, unsere Allgemeine Preußische Zeitung beziehe ihr Papier zum Druck aus Polen, was sie doch keinesfalls thäte, wenn sie von dort nicht besser bedient würde; und dabei reichte er ihm die an dem Tage ausgegebene No. dies. Ztg. Das Papier hatte das Zeichen einer Polnischen Fabrik — sie war also in Warschau nach- oder umgedruckt! Wir müssen bedauern, daß der Kaufmann das Blatt nicht als Beweisstück mitgebracht hat: es wäre doch jedenfalls interessant gewesen, den Nachdruck mit dem Original zu vergleichen. Uebrigens stimmt dies vollkommen mit einer frühern Mittheilung überein, daß Preußische Zeitungsartikel häufig umgearbeitet und zugestutzt würden.“

Das politisch praktische Wochenblatt für Mecklenburg enthält folgende Notiz: „Für das Verständniß der beiden sogenannten Scandal-Prozesse, welche gegenwärtig das Publikum von ganz Paris und von Frankreich beschäftigen, ist vielleicht nicht uninteressant der persönliche Zusammenhang zwischen den betheiligten, den wir bisher in keinem öffentlichen Blatte haben hervorgehoben sehen. Herr Pellapra, der in dem Cubieresschen Prozesse als Zwischenperson (Kuppler) figurirt, ist nämlich der Schwiegervater des Prinzen von Chimay. Die Mutter dieses Prinzen von Chimay (dessen pompöse Genealogie im Gothaer Almanach auf alle Kenner den lustigsten Eindruck macht) ist aber jene berühmte Therese de Cabarrus, welche während (vor?) ihrer ersten Ehe mit Herrn Tallien mit dem nachmals vom Grafen Girardin adoptirten Emile St. Marc Girardin niederkam.

Beilage.

Beilage zu No. 90 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 28. Juli 1847.

Köln, 22. Juli. Der Rheinische Beobachter meldet, daß Se. Majestät den Antrag des Hrn. Finanzministers genehmigt habe, daß, ungeachtet der befohlenen Einstellung des Brückenbaues über die Weichsel, die dortigen Uferbauten zum Schutze gegen die Ueberschwemmung der Nogat, bei denen gegen 4000 Arbeiter beschäftigt sind, fortgesetzt werden sollen.

Memel, 26. Juli. Die Russische Grenzsperre erstreckt sich auch auf Geld. Kürzlich wurde dreien Preuß. Unterthanen, die, ohne Einkäufe gemacht zu haben, welche sie bezweckt hatten, mit c. 400 Rubeln zurückkehrten, dieses Geld abgenommen, weil sie beim Eingange den Besitz desselben aus Unkunde nicht deklarirt hatten. Nach einigen Monaten sollten sie sich wieder melden, wurde ihnen auf die Verwendung des hiesigen Landraths zum Bescheide gegeben.

Städtisches.

Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag den 29sten Juli,

Vormittags 10 Uhr, im Rathssaale.

Unter anderen: 1) die Bedingungen, unter welchen die Baustellen auf der Silberwiese nunmehr zum Verkauf zu stellen sein würden; 2) Vergleich mit den beiden Eisenbahn-Direktionen wegen Verbreiterung, Aufhöhung und Pflasterung der Straße von der Ecke bei Pitzschky bis zum Uebergang der Posener Eisenbahn. Hessenland.

Berlin - Stettiner Eisenbahn

Frequenz in der Woche vom 18. Juli bis incl. 24. Juli 1847:

auf der Haupt- und Zweigbahn 11,400 Personen.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	25.	336,22‴	335,72‴	335,60‴
	26.	335,23‴	335,05‴	335,54‴
Thermometer nach Réaumur	25.	+ 10,5°	+ 18,0°	+ 14,3°
	26.	+ 12,5°	+ 20,5°	+ 15,0°

Eingesandt.

Nicht leicht hat seit langer Zeit irgend ein Gegenstand das Interesse unsers kunstliebenden Publikums in solchem Grade angeregt, als das Kabinet des Herrn Buiron aus Paris. — Abgesehen von der liebenswüdigen Presönlichkeit des jungen, höchst talentvollen Künstlers, gewährt uns die Aufstellung seiner Militair-Gallerie, das Theater Daguerre und ganz vorzüglich das außerordentlich reiche anatomische Museum einen Genuß, wie wir ihn seit Jahren nicht kannten. — Hier ist von keinen gewöhnlichen Wachsfiguren die Rede, die Gruppen dieses Cabinets haben Charakter, Ausdruck, Leben, sie sprechen mit uns, sie führen uns unwillkührlich unter die Völker, in die Scenen, die die Vergangenheit und Gegenwart so mächtig berühren. Ein Mehreres zu sagen, wäre überflüssig, da Jeder, der sich durch den Augenschein überzeugt, die Wiederholung des Gegegenwärtigen in seiner eigenen Empfindung finden wird. Auch wollen wir Herrn Buiron kein Compliment machen, das die Bescheidenheit des genialen Künstlers zurückweisen würde, aber so wie es Pflicht ist, dem Verdienste die Krone zu gönnen, so ist es nicht minder Pflicht gegen das Publikum, dessen Aufmerksamkeit auf das Großartige von Kunstgegenständen zu lenken, die leider durch vergangenes, unvollkommenes Stückwerk leicht verkannt, in die Kategorie des Alltäglichen verworfen und unbeachtet bleiben könnten. — So wie sich in der Gegenwart die gesammte Mitwelt zum „Vorwärts" die Hand bietet, so ist auch Herr Buiron nicht zurückgeblieben und ragt mit seinen außerordentlichen Leistungen weit über Alles hervor, was je der Art gesehen worden. D. v. L. C—l.

(Eingesandt.)

Wiljalba Frikel,
(der griechische Magier.)

Nächstens kommt, dem Vernehmen nach, Herr Wiljalba Frikel von Dänemark wieder nach Deutschland und wird zunächst Stettin berühren; wir machen daher darauf aufmerksam, daß Herrn Wiljalba Frikel das besondere Glück zu Theil wurde, von Sr. Majestät dem Könige von Dänemark als Zeichen seiner Anerkennung mit dem Ritter-Dannebrog-Orden beehrt zu werden. — Auch dürfen wir nicht unterlassen, zu erwähnen, daß Herr Frikel es jetzt dahin gebracht hat, ganz ohne Apparat seine wieder neu erfundenen Vorstellungen auszuführen. Näheres bei der Ankunft.

Zu der im vorigen Jahre beschlossenen alljährlichen Versammlung der ehemaligen Zöglinge des Königl. Gewerbe-Instituts, welche diesmal am 24sten, 25sten und 26sten September in Berlin stattfinden soll, laden wir dieselben hiermit ein, und bemerken dabei, daß jeder Theilnehmer einen befreundeten Techniker als Gast einzuführen berechtigt ist. Näheres aber Herr Zimmermeister Georg Schultz in Stettin auf Anfrage mitzutheilen und Anmeldungen bis zum 8ten September entgegenzunehmen die Güte haben will.

Das Comité für die Versammlung der ehemaligen Zöglinge des Königl. Gewerbe-Instituts.

Baumann. Baumbach. Lüttig. Wiebe.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es lagern auf dem Rathsholzhofe

5½ Schock Tonnenbände,
117 „ ganze Ankerbände,
232 „ halbe do.
162 „ viertel do.

zu deren Verkauf in jeder Quantität der dort wohnende Inspektor Oldenburg zu den Preisen von 7½ sgr., 5 sgr., 4 und 3 sgr. beauftragt ist.

Stettin, den 12ten Juli 1847.

Oeconomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Pfandleihers Laser Primo hieselbst sollen die bei demselben niedergelegten bereits verfallenen Pfänder, bestehend aus Gold, Silber, Uhren, Kleidungsstücken, Leinenzeug, Betten u. s. w.,

am 14ten September c.

und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, durch den Commissions-Rath Reisler in der Wohnung des rc. Primo, Frauenstraße No. 894, öffentlich versteigert werden. Demgemäß werden alle diejenigen, welche bei dem rc. Primo Pfänder niedergelegt haben, die seit 6 Monaten und länger verfallen sind, aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auctions-Termine einzulösen, oder falls sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen sollten, solche uns zur weitern Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandleiher Primo wegen seiner im Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß an die Armen-Kasse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die contrahirte Schuld gehört werden wird. Stettin, den 9ten Juli 1847.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Die Lieferung von
20,000 Stück eichenen Schlußschwellen, à 9¾' lang, 12" breit, 6" dick,
20,000 Stück eichenen Mittelschwellen, à 7¾' lang, 10" breit, 6" dick,
soll ganz oder theilweise dem Mindestfordernden übertragen werden.

Die Schwellen müssen in der Zeit vom 1sten Januar bis 1sten Oktober 1848 successive auf einem der Bahnhöfe: Berlin, Neustadt oder Stettin abgeliefert werden.

Lieferungslustige werden ersucht, ihre Submissionen versiegelt auf dem technischen Büreau der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft in Stettin bis zu dem zur Eröffnung bestimmten Termine, dem 15ten August d. J., einzureichen.

Die näheren Bedingungen der Lieferung sind sowohl in dem technischen Büreau, als bei den Bahnhofs-Vorständen auf den sämmtlichen Stationen einzusehen.

Stettin, den 20sten Juli 1847.

Der Ober-Ingenieur Colebow.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Nichte Caroline Platen mit Herrn Hermann Rickmann auf Poberow, zeigen wir hiermit statt besonderer Meldung ganz ergebenst an. Cammin, den 18ten Juli 1847.

Heinr. Dumstrey und Frau.
Caroline Platen,
Hermann Rickmann,
Verlobte.

Verbindungen.

Unsere am 21sten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiemit ergebenst anzuzeigen. Görlitz, den 25sten Juli 1847.

C. Fischer, Baumeister,
Marie Fischer, geb. Biener.

Entbindungen.

Die heute, Morgens 8 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Philippine, geb. Singersohn, von einem muntern Knaben, erlaube ich mir hiermit Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 25sten Juli 1847.

Dr. Meisel, Rabbiner.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Kein Auszug, sondern ganz vollständig!

Bei A. Hofmann & Comp. in Berlin erschien so eben und ist in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Vollständige Verhandlungen
des
Ersten Vereinigten Preußischen Landtages
über
Emancipation der Juden.

2 Bände, 33 Bogen gr. 8vo.

Subscriptionspreis 1 Thlr.

Dieses ausgezeichnete Werk, welches die besten und geistreichsten Reden der Coryphäen des Ersten Preußischen Landtages enthält, ist für jeden Gebildeten von höchstem Interesse; für die Bekenner mosaischen Glaubens aber ist es ein Juwel, eins der wichtigsten Dokumente, der in keiner Familie, in keinem Hause fehlen dürfte.

F. H. MORIN'SCHE
Buch- u. Musicalien-Handlung
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt
in Stettin.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist wieder vorräthig:

Der kleine Landtag und sein Schluß,
oder
Nante und Brenneke
als Abgeordnete.
Von
A. Hopf.
2te Auflage. 2½ Sgr.

Ferner:

Illustrirtes Central-Archiv für ungeheure Heiterkeit.

Ein Erinnerungsblatt für Preußens Schützengilden an die Jubelfeier im Juli 1847.
2½ Sgr.

Buchhandlung von Friedr. Nagel,
Breitestrasse No. 409.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das daselbst vor dem heiligen Geistthore sub No. 220 belegene, dem Hautboisten Carl Christoph Dettmann zugehörige, auf 9025 Thlr. abgeschätzte Wohnhaus nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 9ten August 1847, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Stettin, den 26sten März 1847.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Treptow a. d. Toll. sollen die im IV. Bezirk sub No. 108 hieselbst belegenen, dem Mühlenbesitzer Carl Ludwig Drowatzky zugehörigen, auf 7360 Thlr. 2 sgr. 6 pf. abgeschätzten Grundstücke, bestehend aus einem massiven Wohnhause nebst Stallungen, einer holländischen Wind- und einer Roßtretmühle, einem Garten und 13½ Morgen Acker, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 2ten Februar 1848, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Treptow a. d. Toll., den 20sten Juli 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Auktionen.

Der bei Mangel an Käufern in der kürzlich angestandenen Auktion unverkauft gebliebene französische Champagner — mehrere Hundert Flaschen — soll am 31sten Juli c., Vormittags 11 Uhr, in der Johannis-Kloster-Kellerei versteigert werden.

Reisler.

Am 30sten Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr, sollen im Rohlederschen Speicher No. 207 a. der gr. Lastadie 166 Säcke beschädigter Reis für Rechnung der Assuradeurs öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 22sten Juli 1847.

Königliches See- und Handelsgericht.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Da ich willens bin, mein Vaterland zu verlassen, so will ich meine Malzmühle in der Nähe Stettins verkaufen oder gegen eine Landwirthschaft vertauschen. Die Mühle enthält 2 Blocksägen, eine Fournirmaschine nebst Kreissäge, wird mit Wasser und Dampf getrieben. Die Kraft kann bis zu 20 Pferdekraft gebraucht werden. Die Mühle nebst Mühlengetriebe und Wohnhaus ist in diesem Jahre ganz neu erbaut. Das Etablissement würde sich für einen Zimmermeister eignen. Das Nähere ist bei dem Besitzer zu erfragen.

Wilhelm Stumpf.

Eine in der Nähe Stettins, dicht an der Oder ganz vorzüglich bequem belegene Ziegelei, welche auf mehr denn hundert Jahre mit solcher Erdmasse versehen ist, von welcher die gebrannten Steine sich ganz besonders gut mit dem Kalke verbinden, und dadurch ein außergewöhnlich festes und trocknes Mauerwerk liefern, und welche von Sachverständigen nahe an 23,000 Thlr. abgeschätzt worden, ist zu verkaufen. Das Nähere darüber ist in Stettin Breitestraße No. 362 in der dritten Etage zu erfahren.

Freiwillige Subhastation.

Die den Schiffskapitain Dinseschen Erben zu Klein-Stepenitz gehörenden Häuser nebst Pertinenzien, als:

1) das zu Klein-Stepenitz belegene, sub No. 38 des Hypothekenbuchs verzeichnete Wohnhaus nebst Ställen, einem hinter dem Hause belegenen Garten von circa 120 □R., einer Wiese (Koppel) am Garten von 2 MM. 49½ □R., einer Bachwiese von 5 MM. 115 □R. und dem sogenannten Burwinkelschen Kirchengrunde von 3 MM. 35 □R.,
2) das zu Groß-Stepenitz in der Strandstraße belegene, sub No. 37 a. und b. verzeichnete Haus nebst Ställen, einem Garten hinter dem Hause von circa 112 □R., einer Wiese hinter diesem im Kirchengehege von 185 □R. und einer Wiese im Herrenbruch von 3 Morgen nebst der Wasserwehr von 1 MM. 47 □R.,

sollen am 25sten August d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Wohnhause unter 1) in Klein-Stepenitz von den Erben aus freier Hand meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine selbst näher bekannt gemacht werden.

Kl. Stepenitz, den 19ten Juli 1847.

Der Lehrer Baars, i. A. der übrigen Erben.

☞ Ein Wohnhaus in Stettin, in der besten Gegend der Stadt, in welchem mit Vortheil ein Destillations-Geschäft angelegt werden könnte, soll unter sehr vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen frankirt in dem hiesigen resp. Intelligenz-Comtoir unter Littr. R. R. gefälligst abzugeben.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Schweizer Sahnen-Käse,

a Stück 3 sgr., empfing und empfiehlt

Wilhelm Fähndrich,

kl. Dom- und Bollenstraßen-Ecke.

Wollene gestickte Schuhblätter

in den neuesten Mustern, pr. Dtzd. 1 Thlr. 15 sgr., Schuhzeuge, wollene, pr. Elle 10 sgr., Lastings und Serge de Berry, von 15 sgr. an, Einlete und Bettzeuge

zu den billigsten Preisen.

empfiehlt in grosser Auswahl

S. HIRSCH,

Reifschlägerstrasse No. 130.

Cigarren-Anzeige.

Von einem Bremer Fabrikanten sind mir nachstehende Posten Cigarren, welche nach Krakau bestimmt waren, zum schleunigen Verkauf bedeutend unter den Fabrikpreisen zugesandt worden, dieselben bestehen in:

200 Kisten Washington und La Empressa, Fabrikpreis 12 Thlr., jetzt à Mille 8 Thlr.,

180 Kisten echte Regalia (Cabannas,) Fabrikpreis 16 Thlr., à 12 Thlr.,

224 Kisten La Flora, Fabrikpreis 16 Thlr., à 12 Thlr.,

Sämmtliche Cigarren sind abgelagert, rein brennend und vom feinsten Geruch, daß so etwas Preiswürdiges sobald nicht wieder vorkommen dürfte.

NB. Proben von 25 Stück werden zu den Kistenpreisen berechnet.

Julius Meyer,
Reifschlägerstraße No. 132.

Um die baldigste Auflösung der

Tabacks- und Cigarren-Handlung, Schuhstraße № 860,

zu bewirken, sollen von heute ab sämmtliche Cigarren und Tabacke noch billiger verkauft werden, als bisher.
Als etwas besonders Preiswürdiges wird empfohlen:

La Competentia-Cigarren		22 Thlr. pr Mlle.
La Allemanna-	do.	21 Thlr.
La Norma-	do.	16 Thlr.
La Empresa	do.	16 Thlr.
La Fama-	do.	15 Thlr.
Havannah-	do.	14 Thlr.
Sir Robert Peel-	do.	$13\frac{1}{3}$ „
Dos Amigos-	do.	$13\frac{1}{3}$ „
La Empresa-Cigarren		12 Thlr.

Varinas-Rollen, 13 sgr. pro Pfund,
Varinas-Blätter, $12\frac{1}{2}$ sgr.,
Portorico-Rollen, 9 sgr.,
do. do. 8 sgr.,
Portorico, geschnitten, $7\frac{1}{2}$ sgr.,
echt türkischen Taback, 1 Thlr.,
do. Jonckoff, 25 sgr.,
so wie sämmtliche Hamburger und Berliner Tabacke billigst.

Nur jetzt, Mönchenstrasse No. 458, werden die eleganten Herren-Kleider
noch 50 pro Cent billiger wie die früher enorm billigen Preise fortgegeben und zwar
1 completter Anzug, früher $2\frac{1}{2}$, jetzt 2 Thlr.
1 nobler Sommerrock, früher $1\frac{1}{2}$, jetzt 1 Thlr.
1 feiner woll. Wellington, fr. 4, jetzt $2\frac{1}{2}$ Thlr.
1 Sommerhose, fr. 25 sgr., jetzt 15 sgr.
1 Sommerbuckskin-Hose, fr. $2\frac{3}{4}$, jetzt $1\frac{1}{2}$ Thlr.
1 elegante Weste, früher 25 sgr., jetzt 15 sgr.
Tuchröcke, Winter-Buckskin-Hosen und Schlafröcke bedeutend billiger.

Rossmarkt No. 758

im Berliner Kleider-Magazin zum Löwen
werden von heute ab sämmtliche Sommersachen $33\frac{1}{3}$ pCt. billiger verkauft als früher.
Die elegantesten Tuchröcke und Phantasie-Fracks zu sehr billigen Preisen.

Da mein Schiff jetzt angekommen ist, so erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich jetzt auf demselben an der Baumbrücke, so wie im Wulff'schen Keller, Fischer- und Nagelstraßen-Ecke No. 1032, meine frische Holsteiner Grasbutter nebst andern Victualien verkaufe.

P. L. Sörensen aus Kiel.

Kölner Zucker-Syrop, a Pfd. $2\frac{3}{4}$ sgr.,
bei Julius Lehmann am Bollwerk,
so wie Heiligeist- und Mönchenbrückstraßen-Ecke.

Auf dem Hofe zu Birkholz bei Dramburg sind gegen 300 fette Hammel und Schaafe, so wie auch 6 fette Schweine zu verkaufen.

Die rühmlichst bekannte
ächt Englische Universal-Glanz-Wichse
von G. Fleetwort in London,
in Büchsen zu 5 und $2\frac{1}{2}$ sgr., welche ohne Mühe den schönsten Glanz in tiefstem Schwarz hervorbringt und laut den in meinen Händen befindlichen Attesten der berühmtesten Chemiker dem Leder durchaus unschädlich ist, es vielmehr weich und geschmeidig erhält, ist fortwährend nebst Gebrauchszettel in Commission zu bekommen bei Herrn A. W. Kamecke in Stettin, früher J. Schwolow.

Eduard Oeser in Leipzig,
Haupt-Commissionair des Herrn G. Fleetwort in London.

Große schnellsaugende Blutigel sind billig zu haben bei
C. Wittman, Barbier,
Mittwochstraße No. 1066.

Für rein

50 Stück

Creas-Leinen

sollen auf Veranlassung einer schlesischen renommirten Fabrik zu Gunsten der dortigen unglücklichen Weber

zu unglaublich billigen Preisen

verkauft werden, bei

S. HIRSCH,

Reifschlägerstraße No. 130.

Leinen wird streng garantirt.

Um mit dem

Hut-Lager

diesjähriger neuester Façons möglichst schnell zu räumen, verkaufe ich solche von heute ab zu den Kostenpreisen.

J. L. Reiwald,
Reifschlägerstraße No. 121.

Aecht englisches Macassar-Oil,

in Flacons a 5 Sgr,

bekanntlich das bewährteste Mittel, den Haarwuchs mächtig zu befördern und demselben den schönsten Glanz zu ertheilen, empfiehlt die Haupt-Niederlage für Pommern bei

Ferd. Müller & Comp.

im Börsengebäude.

St. Petersburger Roggenmehl billigst bei
A. & F. Rahm, Bollwerk No. 6 b.

☞ 3000 Pfund echt italienische Macaroni, prima Qualität, ausgezeichnet schöne Feigen bei Partbien und ausgewogen sehr billig bei

F. W. Hahn, No. 43.

Beste Koch-Erbsen, Hafergrütze, Buchweizengrütze, Buchweizengries, Wiener Gries, Manna, ord., mitt. und feine Graupen habe ich noch Lager, und werde, um damit zu räumen, sowohl bei Partbien vom Speicher wie bei Kleinigkeiten im Laden sehr billig verkaufen

F. W. Hahn.

Russ. Roggen-Futtermehl billigst bei
Müller et Schultz.

Besten frischen Kirschsaft

zum Einmachen, billigst bei
C. Galle, Frauenstraße No. 899.

Schönes neues trockenes gelbes Seegras offerirt billigst
Paul Teschner.

Billiger wie bisher.

10 sgr. pr. Quart
alle Sorten extra feine Liqueure,

6 sgr. pr. Quart
alle Sorten feine und doppelte Branntweine No. 1,
alle Sorten Branntweine No. 2, 5 sgr. pr. Quart,

4 sgr. pr. Quart
starken einf. Korn und Kümmel,
alle Sorten feine und ordinaire Rum's billigst,

10 sgr. pr. Quart
stärksten Brennspiritus,
der keine Feuchtigkeit nachläßt und zum Auflösen des Schellack's gut ist.

Beachtungswerth.

☞ Mein großes gut assortirtes Butter-Lager offerire ich in nur schöner Waare, und mache ein geehrtes Publikum auf ganz frische Tisch- und Kochbutter in beliebigen Gebinden und ausgewogen aufmerksam.

W. Venzmer.

Eine gut erhaltene Englische Drehrolle steht billigst zum Verkauf Pladrinstraße No. 109.

Vier gute Mehlkasten, jeder zu 36 Scheffel Inhalt, 1 eiserner Waagebalken und eine gute Zeugrolle stehen wegen Mangel an Raum zum Verkauf in Alt-Damm beim Bäckermeister Heyden, Mühlenstraße No. 13.

Bier- und Weinflaschen,

so wie Milchsatten, Hafen und Einmachsflaschen aller Art sind wieder vorräthig bei

H. P. Kreßmann in Stettin.

Reis, das Pfd. 2 sgr.,

empfiehlt Carl Betsch, gr. Wollwebestr. No. 565.

Vermiethungen.

In meinem in Grabow sub No. 50 B. angekauften Grundstücke, früher dem Herrn Geheim-Sekretair Riehl gehörig, habe ich eine sehr freundliche herrschaftliche Wohnung nebst Wagen-Remise, Pferdestall und sonstigem Zubehör sogleich sehr billig zu vermiethen.

August Weybrecht.

Pladrinstraße No. 107 ist ein Quartier von zwei Stuben, Küche und Holzgelaß zum 1sten September zu vermiethen.

Grabow No. 49 F., gleich hinter den Anlagen, dem Alexander-Saal schräg gegenüber, ist in der 2ten Etage eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 auch 3 Stuben, Schlafkabinet, Keller, Speise- und Mädchenkammer nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Große Domstraße No. 666, 2 Treppen hoch, soll zu Michaelis d. J. eine Wohnung, bestehend aus 7 Stuben, 2 Alkoven, 3 Kammern, 1 Küche, 1 Keller, Holzgelaß rc., anderweitig vermiethet werden. Näheres part.

In Grünhof steht eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, 2 Alkoven, Küche, Speisekammer, Keller, Boden und Holzschuppen, sofort zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen beim Herrn Ober-Auditeur Dannert in Grünhoff.

In dem Hause gr. Oderstraße No. 17 ist zu Michaelis eine Wohnung, bestehend aus 3—4 Zimmern nebst Zubehör, zu vermiethen.

Schuhstraße No. 858 ist die dritte Etage, bestehend aus vier Stuben nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres bei

E. Aren.

Schiffbau-Lastadie No. 39 ist die bel Etage zu Michaelis zu vermiethen.

Rosengarten No. 297 ist die zweite Etage, bestehend aus drei Stuben, Kammern, Küche nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Umstände halber ist eine fein möblirte Stube, bel Etage, billig zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden Breitestraße No. 366.

Zwei Stuben und Kabinet sind Kohlmarkt No. 429 in der 2ten Etage, nebst Benutzung eines Waschhauses und Trockenbodens, nöthigenfalls auch eine Kammer, zum 1sten Oktober c. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth.

Die dritte Etage im Hause Schuhstraße No. 860, bestehend in vier aneinanderhängenden Zimmern mit Corridor und sonstigem Zubehör, wird zum 1sten Oktober d. J. miethsfrei. Die näheren Bedingungen sind Breitestraße No. 352 zu erfahren.

Langebrückstraße No. 87 und 88 sind 2 Stuben und Kabinet, sich besonders zum Comptoir eignend, sofort zu vermiethen.

In meinem Hause Grünhof No. 10, nahe bei Schellberg, sind mehrere herrschaftliche Wohnungen zum 1sten Oktober zu vermiethen. Neumann.

Schuhstraße No. 141 ist zu Michaelis die 3te Etage, bestehend aus 7 Zimmern rc., zu vermiethen. Auskunft ertheilt der jetzige Inhaber des Quartiers.

In dem Hause Kohlmarkt No. 429, 4te Etage, ist eine freundliche Wohnung von 3 Stuben mit allem Zubehör, wie auch Benutzung eines Waschhauses und Trockenbodens, an stille Miether zum 1sten Oktbr. zu vermiethen. Näheres 2te Etage, beim Wirth.

Eine möblirte Stube ist zum 1sten August c. an einen soliden Miether zu vermiethen Fuhrstraße No. 841.

Frauenstraße No. 904, Sonnenseite, ist ein herrschaftliches Quartier von 8 Pièçen nebst allen dazu gehörigen sehr bequemen Wirthschaftsräumen sofort zu vermiethen.

Schuhstraße No. 860 ist ein geräumiger Laden nebst Comptoir und ein Wohnzimmer zum 1sten Oktober zu vermiethen. Das Nähere darüber Breitestraße No. 352.

Eine Stube mit oder ohne Möbeln ist Pladrinstraße No. 100 in der 3ten Etage zu vermiethen.

Königsstraße No. 182 ist die zweite Etage an ruhige Miether zu vermiethen, und kann auf Verlangen auch sogleich bezogen werden.

In meinem Hause große Lastadie No. 83 a sind noch einige Läden und ein Comptoir zu vermiethen.

A. Mayer.

Rosengarten No. 276 ist eine Wohnung von fünf Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Knabe kann sogleich als Lehrling eintreten beim Vergolder und Bronceur L. Klich, Grapengießerstraße No. 419.

Ein tüchtiger Destillateur, der auch das Materialwaaren-Geschäft kennt, kann sofort placirt werden. Näheres hierüber im Comptoir bei

J. A. Gloth, Mittwochstraße No. 1066.

☞ Zu Michaelis c. a. wird bei mir eine Gehülfenstelle vacant. Pharmaceuten, die hierauf reflectiren, wollen sich möglichst bald an mich wenden.

Wollin, den 25sten Juli 1847.

Der Apotheker J. H. Stuhr.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Hiermit warne ich Jedermann, Etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich für keine Zahlung einstehe.

Stettin, den 27sten Juli 1847.

Aug. Medtel, Klempner-Meister.

Dessen müde, mich zu veranlassen, mein Wort zurückzunehmen, betreffend mein schriftliches entschiedenes Lossagen vom 11ten Juli c. von hiesiger deutsch-katholischer Gemeinde; so erkläre ich hiermit öffentlich, daß ich, dem Herzen nach, derselben vom 11ten Juli c. an nicht mehr angehörte und noch will, daß mein Name nicht ferner noch in dem hiesigen Verzeichnisse ungestrichen bleiben solle. Auch füge ich hinzu, Mißverständnissen gegenüber, daß ich das hohe Prinzip des Christ-Katholicismus überhaupt so fühle, als wie ich Religion haben und eine Religion haben zu unterscheiden weiß und, dem Weltgedanken getreu, denselben mit einer örtlichen Gemeinde, so wie Geistlichen nie verwechseln werde.

Stettin, am 22sten Juli 1847.

Frdr. Lübcke.

Für altes Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, weiße und grüne Glasbrocken, ächte und unächte Militairtressen rc., Gold und Silber zahlt den höchsten Preis M. A. Cohn,

am Krautmarkt No. 1026.

Ein Pensionair findet zu Michaelis bei einer Beamten-Familie freundliche Aufnahme: Kleine Domstraße No. 764, 1 Treppe hoch.

10 Thaler Belohnung.

Da sich das Gerücht verbreitet hat, als habe ich 300 Thaler aus dem Bürgerrettungs-Institut erhalten, so fordere ich denjenigen hiermit auf und sichere ihm obige Belohnung zu, der mir den Aussager dieser fälschlichen Verläumdung so namhaft macht, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Stettin, den 27sten Juli 1847.

Mißmann, Schuhmacher,
Schweizerhof No. 847.

Auf Verlangen bescheinigen wir hierdurch, daß der Schuhmacher A. L. Mißmann bisher weder eine Unterstützung bei uns nachgesucht, noch weniger eine solche aus der Kasse des Bürgerrettungs-Instituts erhalten hat.

Stettin, den 20sten Juli 1847.

Die Direktion des Bürgerrettungs-Instituts.
Schallehn. Hessenland. Theune.

Bei unserer Abreise nach Hohenbruch empfehlen wir uns unsern lieben Verwandten und Freunden.

Stettin, den 26sten Juli 1847.

J. Bollmann.
A. Bollmann, geborne Rückforth.

Bei unserer Abreise nach Coblenz sagen wir allen uns so lieb gewordenen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. Stettin, den 26sten Juli 1847.

Kochling, Zeuglieutenant,
nebst Frau und Nichte.

☞ Berliner ☜
Dampf-Maschinen-Caffee-Brennerei.

Ich finde mich veranlaßt, hiemit bekannt zu machen, daß meine Dampf-Caffee's in Stettin **nicht ferner bei der Madame Pauline Dannenberg,** Schulzenstraße No. 342, zu haben sind, indem ich derselben keine ferner liefere, dagegen werden dieselben von jetzt ab bei Herrn **C. W. Lüdke, kl Dom- und Bollenstrassen-Ecke,** täglich frisch zu erhalten sein.

Dem Bestreben entgegenzuarbeiten, möglichst Irrthümer herbeizuziehen, **andere Caffee's für die meinigen zu erkennen,** bitte ich gehorsamst, darauf aufmerksam zu sein, daß die Papierbeutel meiner Caffee's außer dem Haupt-Etiquet noch mit meinem **Namen auf der Kehrseite besonders** versehen sind.

C. Bader,
Besitzer der ersten und größten Dampf-Caffee-Brennerei in Berlin, gr. Präsidentenstraße No. 10.

Ein gelber Kanarienvogel ist fortgeflogen; wer denselben vielleicht eingefangen und oberhalb der Schuhstraße No. 625, zwei Treppen hoch, abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

Nach St. Petersburg
segelt sofort das schwedische Schiff „Heinrich Söhne", Capt. Carl Günther, und hat noch Raum für Güter und sehr bequeme Gelegenheit für Passagiere.

Fr. von Dadelsen, Schiffsmäkler.

Kunst-Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich, ergebenst anzuzeigen, daß von heute ab vor dem Königsthore in der großen Bude eine neue Abwechselung im Theater Daguerre stattfindet, und zeichnet sich von den aufgestellten Ansichten besonders

das Innere des Domes zu Mailand,
mit doppeltem Licht-Effect, gemalt von Caligari, aus.

Die Vorstellungen finden täglich von Nachmittags 4 bis Abends 10 Uhr bei brillanter Erleuchtung statt — Die große Militair-Gallerie jedoch, welche sich ebenfalls bei dem Theater Daguerre befindet, ist von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr geöffnet. Eintrittspreis 5 sgr.

In einer Nebenbude ist ein anatomisches Museum, bestehend aus 60 anatomischen Präparaten, aufgestellt, welches ebenfalls von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr zu sehen ist. — Eintrittspreis 5 sgr. — Der Zutritt ist jedoch nur Erwachsenen gestattet.

Buiron.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,

Allerhöchst privilegirt und unter die Ober-Aufsicht eines Königl. Kommissarius gestellt, wird durch ein Aktien-Kapital von

Einer Million Thalern Preuß. Courant

garantirt;
stellt sehr billige Prämien bei den verschiedensten Versicherungs-Arten; überläßt den auf Lebenszeit Versicherten $\frac{2}{3}$ des Gewinns der Gesellschaft, ohne Nachzahlung bei Verlusten zu beanspruchen;
stellt ihre Policen, nach Wahl des Versicherten, an den Vorzeiger oder legitimirten Inhaber zahlbar, gestattet auch viertel- oder halbjährliche Vorausbezahlung der Prämien, und willigt in See-Reisen ohne oder gegen geringe Prämien-Erhöhung.

Wird die sogenannte Sparkassen-Versicherung gewählt, so kann das versicherte Kapital nach Ablauf bestimmter Jahre vom Versicherten selbst, oder im Falle seines früheren Todes vom Nachbleibenden (Erben, Gläubiger) erhoben werden.

Renten jeder Art (lebenslängliche, aufgeschobene, auf bestimmte Jahre beschränkte, verbundene oder einfache) können gegen Kapitals-Einlagen von der durch uns gleichfalls vertretenen Berlinischen Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank erworben werden.

Geschäfts-Pläne, Programme und Antrags-Formulare sowohl für Versicherungs-Anträge als für Renten-Käufe werden bereitwilligst ertheilt (Spandauer Brücke No. 8).

Berlin, den 24sten Juli 1847.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme unentgeltlich ausgegeben werden von

Carl August Schulze,
Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Stettin, den 26sten Juli 1847.

Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren und mich selbst vor möglicher Gefährdung des guten Rufs meiner Spielkarten zu schützen, mache ich hierdurch bekannt, daß nur diejenigen Spielkarten,

welche auf den Umschlägen sowohl als auf der Treffle-Dame meinen Namen v. d. Osten enthalten

aus meiner Fabrik hervorgegangen sind, alle übrigen dagegen, die nicht meine Firma führen, aus der hier kürzlich etablirten Fabrik stammen; so wie, daß binnen kurzem die Aushängeschilder mit der bloßen Ankündigung

Stralsunder Spielkarten

nicht immer den Beweis liefern, daß daselbst die meinigen zu haben sind.

Auch sehe ich mich um so mehr zu dieser Bekanntmachung veranlaßt, da dem Vernehmen nach jene Fabrik in der äußern Ausstattung ihr Fabrikat dem meinigen möglichst ähnlich fabricirt.

Stralsund, im Juli 1847.

L. v. d. Osten.

Da die von Unterzeichneten im Mai d. J. erlassene Annonce, den Debit der Spielkarten des Herrn v. d. Osten betreffend, in so fern solche für gewisse Fälle eine Ermäßigung der Preise verspricht, häufig zu Mißverständnissen und Mißbräuchen Veranlassung gegeben hat; so findet von jetzt an auch für die genannten Fälle keine Preiserniedrigung mehr statt, sondern können die Karten nur gegen Zahlung der frühern bekannten Preise verabfolgt werden.

Stralsund, im Juli 1847.

Carl Glöden,
concessionirter Spielkartenhändler.

Unterzeichneter erbietet sich ebenfalls den Konsumenten derjenigen Städte der Provinz Pommern, wo die berühmten Spielkarten des Herrn v. d. Osten gar nicht, oder auch zu höhern als den nachstehenden Preisen zu haben sind, bei Bestellungen von mindestens 5 Thalern gegen baare Zahlung, die nicht frankirt zu werden braucht, solche mit werdender Post franco zuzusenden.

Whistkarten in Stahlstich, à Spiel 15 sgr., dieselben in Holzschnitt $12\frac{1}{2}$ sgr., Lhombrekarten in Kupferstich 13 sgr., Piquetkarten in Kupferstich 6 sgr. Deutsche Karten in Kupferstich 7 sgr., dieselben in Holzschnitt 6 sgr. Stettin, im Juli 1847.

F. Friese Nachfolger,
(C. Bulang.)

Die von Herrn E. Sanne und mir bisher unter der Firma E. Sanne & Co. gemeinschaftlich betriebene Buchhaudlung ist durch Kauf auf mich allein übergegangen und wird nun für meine alleinige Rechnung unter meinem Namen fortgeführt werden.

Stettin, den 26sten Juli 1847.

Friedrich Nagel, Breitestraße No. 409.

Man sucht eine Wohnung, gleichviel in welcher Gegend der Stadt, bestehend aus etwa 2 Stuben nebst Zubehör und außerdem zum Zwecke der Anfertigung eines Handels-Artikels 2 geräumige und helle Zimmer, wenn möglich nach dem Hofe hinaus und parterre. Näheres Heumarkt No. 29, unten links.

Das Panorama
von
TOPFSTEDT aus Gotha

ist täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr dem geehrten Publikum geöffnet. Schauplatz zwischen dem Schwanenteich und dem Kirchhof. Entré a Person 5 Sgr. Kinder die Hälfte; im Abonnement das Dutzend 1 Thlr.

Abendhalle.

Donnerstag den 29ten Juli Garten-Concert. Bei ungünstiger Witterung findet solches am Sonnabend deu 31ten statt.

Ich warne hiermit Jeden, der Mannschaft meines Schiffes „Lisette" etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung für sie leisten werde.

J. Tangren.

Einen Regenschirm habe ich in der sogenannten Allee gefunden. Greifenhagen, den 25sten Juli 1847.

Theodor Adamson.

Alte Lampen, Thee- und Kaffeebretter rc. werden schnell und billig neu lackirt bei

W. Kretzer, Lackirer, Schuhstraße No. 856.

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,
Haupt-Agentur
bei
Friedr. Retzlaff in Stettin,
Breitestraße No. 389,

übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Mobilien und Immobilien aller Art zu billigen festen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Fonds- & Geld-Cours.
BERLIN, den 26. Juli.

	Preus. Cour		
	Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$	93
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	$91\frac{3}{8}$	$90\frac{7}{8}$
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	93	—
Westpreussische Pfandbriefe .	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{5}{8}$	—
Grossh. Posensche do.	4	$102\frac{1}{2}$	102
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{8}$	$92\frac{7}{8}$
Ostpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{3}{4}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärkische do. . .	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	—
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	97
do. vom Staat garant. Lit. B. .	$3\frac{1}{2}$	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Augustd'or	—	12	$11\frac{1}{2}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$